

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2 R. 50 Pf. Ein-
malig 1 R. 25 Pf., monatlich 84 Pf.,
einf. Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
A. W. Dr. H. Wolf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
Neuenerter Jahrgang.

Inzerate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnet
und in der Expedition, von welchen An-
nahmenstellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reklamations pro Seite 40 Pf.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Nr. 64. Halle a. d. Saale, Dienstag den 17. März 1885.

Die letzten Reden des Reichstanzlers.

Aus der Spezialberatung der Postdampferfrage hat sich unermüdet noch eine große Debatte entwickelt, welche der hiesigen Verhandlung neues Blut in die Adern goß und sie für immer einen bedeutenden Platz in den parlamentarischen Annalen des Reichs sichert. Hingewiesen durch eine jener genialen Improvisationen, welche die höchsten und feinsten Fähigkeiten der parlamentarischen Verehrten sind, aber eben deshalb niemals gemacht und vorbedacht werden können, sondern unter günstigen Sternen von selbst emporschlagen müssen, hatte der Reichstanzler am Freitag vor „Gott und der Geschichte“ den Parteigeist als den Bestörer der deutschen Einheit angefaßt und durch seine hinstreitenden Worte einen tiefen Eindruck im Hause und, soweit es bisher beurtheilen läßt, auch im Lande erzielt. Natürlich rief er dadurch aber auch die ersten Kräfte der Opposition gegen sich wach, die Sitzung vom Sonnabend war ein Ringen um Schwerbewaffneten; Richter und Windthorst kämpften mit dem höchsten Aufgebote ihrer Kraft gegen den großen Staatsmann, aber an dem vorhergehenden Tage mit edler und tiefer Begeisterung, mit glänzenden Waffen, wie um sein Haupt und sein Leben sich.

Bekanntlich gab seiner lebenshäftigen Bewegung die edle Farbe und den ersten Ton, sicherte sie die tiefe und weite Wirkung im ganzen Volke. Denn so war der Reichstanzler gebildet gegen den Vorwurf, daß er in der besonderen Frage zwar recht, in der allgemeinen Frage aber unrecht gehabt habe. Die verkehrte Haltung der Opposition in der Postdampferfrage wurde unmöglich, wenn in der ganzen politischen Entwicklung nicht in ein verkehrtes Geleise getommen wäre in jener bösen Stunde, als der leitende Staatsmann das Gleichgewicht zwischen sich und der liberalen Weltanschauung geschnitten. Diefelben Männer, welche in der ersten Reihe als Träger des freigeistigen Parteigeistes auftraten, sahen so ziemlich alle schon an der Wende des Reichstages, als der „Walterschlüssel“ von 1870 anbrach; wie frei und leicht war damals die Luft, welche in den goldenen Augenbäumen des neuen Reichs durch die Halle der Volkserziehung wehte; erlief der bise Wind der Axtkraft, den der „konserervative Hand“ in ihr ankniffen sollte, häufte an ihrem Horizonte immer schwerere Wolken an. Doch endlich einmal fiel in diese düstere Atmosphäre die neue Reden des Reichstanzlers wie luftzerstreuende Gewittergefahren; möchte ihre Wirkung so lange währen, wie sie tief und weit ist!

bisshöchsten Blätter antändigen, rühret sich „das katolische Apollon“, das Kongounernehmen anzukündigen.
Aus Alexandrien wird gemeldet, daß dieselbst am Sonnabend Zehrer Pascha auf Anordnung der englischen Militärbehörden verhaftet und an Bord des englischen Aviso „Iris“ gebracht worden ist, welcher alsbald den Befehl zur Abfahrt erhielt. Der Bestimmungsort des Aviso „Iris“ ist nicht bekannt. Außer Zehrer sind sein Sohn und drei andere Personen in Raio verhaftet und nach Alexandrien gebracht, auch viele Papiere beschlagnahmt worden. Die Verhaftungen sind erfolgt, weil Zehrer Verbindungen mit dem Waabi unterhalten haben soll. Zehrer ist jener reiche ehemalige Sultanshändler, welchen Gordon sogar einmal zum Generalgouverneur des Sudan ernennen wollte.
Der „Agence Havas“ wird aus Massana gemeldet, daß der König von Abyssinien die Verhaftung des verurtheilten Führers des ermordeten italienischen Konsuls Bianchi angeordnet habe und daß die italienische Mission Ferrara am 13. d. M. nach Abyssinien abgegangen sei.
Der „Agence Havas“ wird aus Shanghai vom 14. d. gemeldet: Das Fort Saotung vor Chin-hai ist gestern zerstört worden. — Admiral Courbet bereitet einen Angriff auf Maopao Chan vor. — Das Journal „Paris“ erklärt das Gerücht, daß die Regierung demnach beabsichtigt Abwendung eines Truppenkorps von 25,000 Mann nach China einen weiteren Kredit fordern würde, für unbegründet. — Dem „Tientsin“ zufolge hätte General Friere, der nach Japan zurückgekehrt ist, neue Operationen vorbereitet, in denen letzter Depeschen neue Transportmittel verlangt. Die Hofstadt von Peking sieht unmittelbar bevor. — Nach einer aus Shanghai vom 14. d. datirten Depesche haben die Franzosen den gestern mit Beschlag belegten englischen Dampfer gegen Würdigung eines Handelsabkommens wieder freigegeben. Die Franzosen behalten das Weis, welches einen Theil der Schiffsladung bildete.
Der Ausschuss des österreichischen Abgeordneten-Hauses für das Sozialistengesetz beschloß, mit Rücksicht auf den bald bevorstehenden Schluss der Session die Vorberatung des Sozialistengesetzes abzugeben und nur die eine Bestimmung desselben, welche die Aufhebung von Gewaltdelicten zur Aburtheilung von anarchochristlichen Verbrechen versetzt, zu einem besonderen Geleise zu formuliren und zur Beratung vor das Plenum zu bringen. Die Regierung erklärte sich damit einverstanden.
Der König von Italien hat am Sonnabend die goldene Medaille entgegengenommen, welche der Ministerpräsident wegen seines hochherzigen Verhaltens während der Choleraepidemie in überreichen Gedächtnis. — Am Sonnabend nachmittag fand in Rom die feierliche Grundsteinlegung des Cavendishpalastes statt; der König und die Königin, sowie mehrere von den Ministern wohnten der Feier bei. — In der italienischen Deputirtenkammer erwiderte am Sonnabend der Minister des Innern, Mancini, auf eine wegen der Konferenz mit Österreichischen Delegirten in Graz am 17. d. M. gerichtete Interpellation, er werde demnächst ein Grünbuch mit den Sitzungsprotokollen der Konferenz vorlegen, die beschlossene Kontroverse habe in einer Reihe Theile zur Entscheidung gebracht. Der Minister geäußerte dabei mit anerkenntlichen Worten die Thätigkeit der italienischen Delegirten und nahm das Verhalten der österreichischen Delegirten, die die Billigkeit und Verschönlichkeit

Wollte man eine allgemeine Abstimmung im Lande veranstalten, wenn in diesen reberischen Kämpfen die Siegespalme geblieben sei, so würde — daran scheint uns kein Zweifel möglich zu sein — eine ungeheure Mehrheit dieselbe dem Reichstanzler zubilligen. Und nicht nur deshalb, weil der gewaltige Mann, wenn er alles an alles geht und mit seiner mächtigen Persönlichkeit für ein großes Ziel ganz und voll eintritt, ohnehin die Mäße aller auf sich zieht und die Personen seiner Gegener wie von selbst in den Schatten treten, sondern auch und vornehmlich, weil in dieser Falle seine Sache eine bessere war. Sein zorniger Ausspruch vom Freitag sagte gleichsam in einem durchschlagenden Accente all den Unmuth zusammen, der bis tief in die liberalen Kreise hinein im Volke gähret über das nun bald schon jährige Herumwürgen und Herumwürgen an der Postdampferfrage. Weder Richter noch Windthorst haben in dieser Beziehung gegen den Reichstanzler ausgenommen bemerkt; sie mögen diese oder jene seiner Ausführungen widerlegt haben, den Eindruck seiner Rede haben sie aber überwiegen noch auch nur abgedrückt. Herr Windthorst ist überhaupt ein ohnmächtiger Mann, sobald es um Leidenschaft und tiefes Pathos in parlamentarischer Spiel kommen, aber auch Herr Richter zerplittert seine allzu feinen geistigen Waffen bisweilen an einem granitnen Widerstande. Seine Rede vom Sonnabend bestätigte durchaus, was wir an demselben Tage über seine allgemeine Haltung in dieser Frage verlässlichen; sie war ein kleinliches Weisheit und Wankeln um untergeordnete Gesichtspunkte, welche diese im guten und wahren Sinne des Wortes recht nationale Frage kaum streifen, gelassener denn erschöpfen.
Damit ist aber doch der tiefe Eindruck, den die neuesten Reden des Reichstanzlers liberal machen, noch nicht völlig entfernt. Erschütternd, wie diese Reden aus dem Munde eines bald hochwürdigsten Geistes erklangen, der weder an glücklichen Tagen gemeinlich als irgend einer der Mittelstufen waren sie nicht ohne einen tiefen traurigen Zug, aber jede edle Traurigkeit unmöglich ohne — eigene Schuld. Herr Bismarck dachte endlich und groß genug, sich zu dieser Schuld zu bekennen, sich selbst nicht freizusprechen von der Würdlosigkeit an dem Ueberwuchern des Parteigeistes; er sei diese freimüthige

Politische Uebersicht.

Die von hundigen Beurtheilern der politischen Lage stets festgehaltene Ansicht, daß erstere Bewerdungen wegen der agitativen Grenzreitigkeit vorläufig nicht zu befürchten seien, wird durch die letzten Depeschen aus London und St. Petersburg bestätigt. In den Erklärungen, welche Herr Gladstone in englischen Unterhaus abgegeben hat, sowie aus einer telegraphisch signalisirten Erklärung des als Exonat der russischen auswärtigen Politik zu bezeichnenden „Journal de St. Petersburg“ ist klar und deutlich zu erhellen, daß man auf beiden Seiten es vorzieht, die Lösung der englisch-russisch-streitigen Frage zu verschoben. Verschieden ist aber allerwege nicht ausgefallen. — Aus Teheran wird gemeldet, der englische Grenzbedrohlichste Kumden solle in Herat eingetroffen sein, wo die agitativen Behörden eifrig mit der Ausbesetzung und Bekämpfung der Befestigungswerke beschäftigt sind. Mehrere hundert Kosaken stehen in Pul-Khoram, dem südlichsten russischen Grenzposten, von Russen besetzten Punkte. Kleine russische Detachements halten die Brannen und Wege zwischen Saratow und dem Wurgab-Busse besetzt.
Die Souveränität des Königs von Belgien über den neuen Kongostaat ist, wie der „Welt-Bot“ aus Brüssel gemeldet wird, gesichert. Die Verhandlungen des Ministeriums und der Rechten haben zu dem Resultat geführt, daß die große Mehrheit der Ministerialen dafür stimmen will, daß der König die Souveränität des neuen Staates übernimmt, auch den Titel König oder Kaiser des Kongostaat annimmt, wozu es sich dabei nur — und das sind die ausdrücklichen Bedingungen — um eine persönliche Union handelt, der Kongostaat in keine weiteren Beziehungen zu dem unabhängigen und neutralen Belgien treten darf und dieses die einzige offizielle Bezeichnung des Landes ist. Auf dieser Grundlage werden die Verhandlungen geführt und, sobald eine allseitige Einigung erfolgt ist, durch den hohen Clerus mit erfolgt, der „in dieser soliden und regelmäßigen Konstitution des neuen Staates“ eine Erleichterung für die Aufgaben der Kirche“ erlöst. Wie die

aus der Kirchenthür drang, und ihm in den Rücken führte. Als mir Mr. und Mrs. Rayner stehen blieben, um mit diesem und jenem Bekannten zu sprechen, sagte Mr. Reade: „Habia, ich will Dir 1 Schilling geben, wenn Du die Grabchrift lesen kannst“, auf eine solche in abgehaltener, englischer Schriftzeichen deutend. „Wah! Christe, ich glaube, Sie bringen es besser fertig als ich.“
Wir traten aufs Grab; Habia kniete nieder und suchte stotter langsam und laut. Mr. Reade hatte die Augen fest auf die Grabsteine gefestigt, als er sich von der einen Seite über den Grabstein beugte, während ich sie von der andern ansah; er sagte aber: „Es scheint eine ewig lange Zeit seit Dienstadt.“
Am Dienstag war es gewesen, als er die Schnellkäse gekauft hatte. Vor all den Leuten und an einem Grabstein konnte ich doch nicht lachen und sagte daher ernsthaft: „Es sind gerade fünf Tage.“
„Ja, aber sie sind so erschrecklich lang gewesen“, antwortete er leise.
„Doch nicht“, entgegnete ich. „Die Tage werden sehr immer länger.“
„Wissen Sie nicht, wie lang ein Tag scheint, wenn man eine Person sehen möchte und es einem nicht verdonnt ist? Aber Sie sehen vielleicht die Person, die Sie am liebsten mögen, jeden Tag.“
„Ja, sehr meine Mutter am liebsten, undwie ist sehr fern“, antwortete ich ernst.
„Ach ja, natürlich! Aber ich dachte nicht an die eigene Familie.“
„Vielleicht möchten Sie in die hübschen Mädchen, die vorigen Sonntag in Ihrem Strickmüßchen waren?“
„Die Fingerringe und Ringe? O nein, an die auch nicht! Von denen sehe ich gerade genug. Zum Schlußfeiern kommen sie wieder. Ich sehe gar nicht ein, warum sie nicht mit ihren eigenen Heesgeschichten zufrieden sein können. Nein, ich dachte an jemand ganz anderen. Können Sie nicht errathen, an wen?“
„Ist es der Grabchrift gar nicht mehr an, sondern mich. In der Pause, die seinen Worten folgte, herte ich ganz deutlich, wie Mr. Rayners heitere Stimme gleichmäßig sagte:

Das Haus an der Haide.

Roman von F. Warden.
Aus dem Englischen von A. Braun.
Autorisirte Uebersetzung.
(Fortsetzung.)
Fünftes Kapitel.
Als ich meine Tränen wieder getrocknet und mich in meinen Verbindungsfleisch gesetzt, unterwarf ich meine Beschwerden gegen Sara eine ernsten Prüfung und erging mich in Grübeln über die Ursache ihrer bei jeder Gelegenheit zur Schau getragenen Abneigung gegen mich. Es war ja Thatsache, daß ihre Wesen niemals besonders freundlich oder liebenswürdig war; aber wenn sie mich ansah, geschah das stets mit einem solch düsteren Blick, und solch feindseligen Räute lag in ihrer Stimme, wenn sie mich nur fragte, ob ich noch Kopien in ihr Archiv, als wäre es nicht schon ein Verbrechen, überhaupt Feuer zu haben. Aber noch nie war sie so groß und hart gewesen wie an diesem Abend. Hastig glaubte ich den Grund all ihrer Unfreundlichkeit in dem Vergerfanden zu müssen, daß mir so viel Beachtung geschenkt wurde. Ich war nur ein Anhängling, während sie doch schon seit Jahren in der Familie weilte. Es war dies wirklich recht eigentümlich, besonders von einer Person, die doch schon all noch und sonst für verbindlich galt, und überdes als Dienstmagd sehr gut figurirte. Und nun der Unterschied zwischen einer Erzieherin und einem Dienstmädchen.
Eigentlich ist die doch nur ein verdrumpftes Rosenblatt, daher ich bei mir und schließlich reflektirte ich: „Ich werde vermehrt, und es ist recht gut, daß jemand da ist, der mir zuweilen in Erinnerung bringt, daß ich auch nicht mehr Bedienung als andere Menschen habe — nur mehr Glüd.“ Es glaubte ich, Sara noch zu Dank verpflichtet zu sein.
Dann dachte ich an Mr. Rayners Vorlesung, mein blendendes Kleind unter dem Kleide zu tragen. Es war wirklich so schön, und ich war Mr. Rayner so dankbar für seine Güte. Seine Schuld war es gewiß nicht, daß mir sein Geschenk schon

so viele Verdrießlichkeiten eingetragen, und gern hätte ich seinen Rath befolgt, wenn mich nicht zwei Gründe davon abgehalten hätten. Ein erstes Hinderniß war die Ueberzeugung, hätte ich es nun den Hals an einem Bündchen befestigt, und es wäre zufällig von jemand, z. B. Mrs. Rayner — von Sara gar nicht zu reden — bemerkt worden, so würde ich mich unbehaglich und schuldbehaftet gefühlt haben, als hätte ich etwas gethan, dessen ich mich schämen müßte, und das der Entschuldigungs- und Erklärung bedürfte. Ein solches Gefühl ist nicht ein hübsches Zeichen, daß man nicht vollständig recht gehalten hat. Das andere Hinderniß war, daß ich bereits ein anderes, an einer Ubrigung befestigtes Souvenir unter dem Kleide, am Hals trug. Es war dies ein kleines Beutchen, das ich aus dem Futter einer alten Börse gefertigt hatte; darin bewahrte ich das Stücken Papier mit Mr. Reades Entschuldigungs auf, welches ich an jenem Abend in dem Wamenerbüchsen auf meinen „Nest“ gefunden und aus der Rose gezogen hatte.
Wollte ich nun fortzuehen, alle Briefe und Geschenke, die ich erhalte, um den Hals zu binden, würde ich eines Tages so viele Tropfen an meiner Person aufweisen können, wie ein wilder Indianer, nur mit der Ausnahme, daß ich sie nicht mit so stolzer Orientarten zur Schau tragen würde. Ich beschloß also, mein reitendes, funkelndes Herz in mein Pulz zu legen und mich mit dem weniger glänzenden Anhängel, das ich schon trug, zu begnügen. Sara hatte es gesehen — wenigstens die Umhüllungen — als sie mir eines Abends auf Mr. Rayners Besuch, weil ich mich erkrankte, eine Tasse Thee herauf brachte, während ich mich gerade auskleidete. Mir bei scharfen Licht, wie sie ihre großen, schwarzen Augen darauf setzte, merkte ich, daß sie fast vor Raueigen harb, der Anhalt zu lernen, und ich war schadenfroh genug, ihr denselben vorzunehmen.
Mr. Rayner hatte mir das Penant am Sonnabend gegeben. Am nächsten Tage, nach beendigtem Gottesdienste, als wir alle wie gewöhnlich auf dem Kirchhofe standen, setzte Mr. und Mrs. Rayners Absicht, auch für Habia und mich das Zeichen zum Aufbruch war, trennte sich Mr. Lorenz Reade von der Schen und sah sich die Leichensteine an, bis das allmähliche Weiterfließen des Menschenstromes, der langsam

aus der Kirchenthür drang, und ihm in den Rücken führte. Als mir Mr. und Mrs. Rayner stehen blieben, um mit diesem und jenem Bekannten zu sprechen, sagte Mr. Reade: „Habia, ich will Dir 1 Schilling geben, wenn Du die Grabchrift lesen kannst“, auf eine solche in abgehaltener, englischer Schriftzeichen deutend. „Wah! Christe, ich glaube, Sie bringen es besser fertig als ich.“
Wir traten aufs Grab; Habia kniete nieder und suchte stotter langsam und laut. Mr. Reade hatte die Augen fest auf die Grabsteine gefestigt, als er sich von der einen Seite über den Grabstein beugte, während ich sie von der andern ansah; er sagte aber: „Es scheint eine ewig lange Zeit seit Dienstadt.“
Am Dienstag war es gewesen, als er die Schnellkäse gekauft hatte. Vor all den Leuten und an einem Grabstein konnte ich doch nicht lachen und sagte daher ernsthaft: „Es sind gerade fünf Tage.“
„Ja, aber sie sind so erschrecklich lang gewesen“, antwortete er leise.
„Doch nicht“, entgegnete ich. „Die Tage werden sehr immer länger.“
„Wissen Sie nicht, wie lang ein Tag scheint, wenn man eine Person sehen möchte und es einem nicht verdonnt ist? Aber Sie sehen vielleicht die Person, die Sie am liebsten mögen, jeden Tag.“
„Ja, sehr meine Mutter am liebsten, undwie ist sehr fern“, antwortete ich ernst.
„Ach ja, natürlich! Aber ich dachte nicht an die eigene Familie.“
„Vielleicht möchten Sie in die hübschen Mädchen, die vorigen Sonntag in Ihrem Strickmüßchen waren?“
„Die Fingerringe und Ringe? O nein, an die auch nicht! Von denen sehe ich gerade genug. Zum Schlußfeiern kommen sie wieder. Ich sehe gar nicht ein, warum sie nicht mit ihren eigenen Heesgeschichten zufrieden sein können. Nein, ich dachte an jemand ganz anderen. Können Sie nicht errathen, an wen?“
„Ist es der Grabchrift gar nicht mehr an, sondern mich. In der Pause, die seinen Worten folgte, herte ich ganz deutlich, wie Mr. Rayners heitere Stimme gleichmäßig sagte:

welche eine Frucht der vortrefflichen politischen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich seien, bei den Konferenz-Verhandlungen hätten vorwalten lassen. Die Antwort des Ministers wurde vom Hause zur Kenntniss genommen.

In einer am Freitag stattgehabten Versammlung der parnelli'schen Mitglieder des englischen Unterhauses wurde eine Resolution angenommen, welche den Besuch des Prinzen von Wales in Irland für inopportun erklärt und die Bevölkerung Irlands und ihren Vertretern empfiehlt, ohne sich eines Altes der Unhöflichkeit gegen den Prinzen und die Prinzessin schuldig zu machen, dem Empfangen derselben fernzubleiben.

Nach Derselben aus La Libertad ist die mexikanische Sendtschaft in Guatemala angekommen worden. Guatemala zu verlassen und sich nach San Salvador zu begeben. Von der Republik von San Salvador werden Truppen an der Grenze von Guatemala zusammengezogen. Die Haltung Mexicos dem Vorgehen des Präsidenten Barrios in Guatemala gegenüber findet in den drei dadurch bedrohten Staaten von Centralamerika lebhaft Zustimmung.

(Mehrerer telegraphische Mittheilungen.)

* Petersburg, 14. März. Der Kaiser und die Kaiserin sind gegen nach Galizien übergeleitet. — Der Kaiser hat dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg den Alexander-Herzogthum verliehen.

* London, 14. März. In der heutigen Sitzung des Board of Admiralty wurde die von dem Prinzen von Wales, die Herzogin von Cambridge, sowie die Admirale Lord Cranville und Harcourt bewilligt, wurde die Errichtung eines englischen Hospitals in Port Said beschlossen. Das dazu erforderliche Baugeld wird von der Suezkanalgesellschaft herbeigeführt.

* London, 13. März. Das Unterhaus votirte 20,000 St. St. zu Gunsten der Familie Gordon.

* London, 14. März. Der hiesige amerikanische Gesandte Lowell hat seine Entlassung genommen.

* Wien, 15. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich sind heute hier eingetroffen. Dieselben wurden am Bord des „Mariano“ vom König und dem Kronprinzen, auf dem Balkon im Vorhaus der Krönung empfangen. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. März. Se. Maj. der Kaiser nahm heute den Vortrag des Staatsraths Grafen Werder entgegen und erwiderte mehrere Entwürfe. Als nächstes empfing der Kaiser und die Kaiserin die beim 2. Garde-Reg. aus ihrer militärischen Ausbildung eingetretten jungen Marokkaner, etwa zwölf an der Zahl, und ließen dieselben sich vom Regimentscommandeur vorstellen. Später ertheilte Se. Majestät dem Grafen Werder und dem Herrn Dr. Peters die nachgeordnete Audienz, um den Dank derselben für den ihnen ausgetheilten laiter. Schutzbrief, die in den Besitz derselben befindlichen Landstücke und Aemter in der ostafrikanischen Küste betreffend, entgegenzunehmen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Erhalten hatte der Kaiser den General-Quartiermeister Graf v. B. und die andere höhere Offiziere empfangen. Nachmittags erschien der Prinz Albert von Preußen, nach seiner Rückkehr aus Petersburg zur Begrüßung der kaiserlichen Majestäten im königl. Palais. — Die Kaiserin unternahm heute den Besichtigungsbesuch in der Kapelle des Augustin-Hospitals bei, ertheilte Audienzen und ertheilte eine Audienz. Die Kronprinzessin hatte heute den Besichtigungsbesuch in der Kapelle der Heiligen. Nach dem Schluss des Gottesdienstes begaben die kaiserlichen Gemahlinnen sich nach der Fortbildungsanstalt in der Reichsbergerstraße. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm haben sich heute am hiesigen Hofe verabschiedet und nach Brüssel, wohin sie sich mit dem Prinzen von Preußen, Prinzessin von Preußen, drei vorzogen, dem Besuche kommen, hier ein.

* Berlin, 14. März. Am Reichstage wurde heute die zweite Lesung über § 1 der Dampferverordnungen fortgesetzt. Zu nächst nahm Abg. Richter das Wort, um in zweiwöchiger Rede sich gegen die geführten Ausführungen des Hrn. Reichstanzlers zu wenden. Er glaubt insinuationen zu sollen, daß die Konservativen und National-Liberalen, welche in der Kommission die Annahme einer Einlinie von der Hand gewiesen, gegen die Intentionen des Kanzlers gehandelt hätten. Die

Beschränkung auf eine Linie empfahl sich in jeder Hinsicht. Einmal sei es notwendig, vorzüglich zu Werke zu gehen und erst Erfahrungen zu sammeln, sodann aber würde es auch im Interesse der Befehrer liegen, das Angebot von Fahrgelegenheiten nicht zu sehr zu verneinern. Auch der finanzielle Gesichtspunkt sei nicht zu unterschätzen. Uebrigens habe die parlamentarische Linie vielleicht eine gewisse Bedeutung für den Export, was bei den andern projektierten Linien keineswegs der Fall sei. Des weitern war der Redner bemüht, die Beschränkung des Reichstanzlers, daß der Reichstag, vom Parteigebiet her, das nationale Interesse hinanmitte, als unangebracht darzulegen. Es sei Pflicht des Reichstages, als unerbittliche Prüfung aller Vorlagen einzutreten, und wie es ein Verdienst des Parlamentes gewesen sei, das Tabakmonopol abzulehnen, werde er auch diesmal sich um das Volk verdient machen, wenn er der Dampferverordnungen sich entgegenstelle. Der Herr Reichstanzler wandte sich heute lebhaft gegen die geführte Rede Windthorst's und die heutige des Abg. Richter. Wir verweisen deshalb auf unsere ausführlichen Berichte. Nachdem Abg. D. Hammer für die Vorlage eingetreten und Abg. Windthorst replirte, vertagte sich das Haus bis Montag 11 Uhr, ohne daß heute eine Entscheidung herbeigeführt wurde.

Am Abgeordnetenhaus wurde heute der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung verlesen, wobei Abg. Dr. Wagner (Mittelrhein) Veranlassung nahm, in längerer Rede für die Notwendigkeit der Vertheilung einzutreten. Die Abg. Richter und Büdtemann bezeichneten die Rede als beläuzig und eger für den Reichstag angeeignet, was zu ziemlich heftigen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden Abgeordneten und Hrn. Abg. Wagner Veranlassung gab. — Montag 10 Uhr beginnt die Verathung des Kontinental.

△ Berlin, 15. März. Schon durch ein Schreiben des Reichstanzlers an die Regierungen der deutschen Staaten vom 27. Januar d. J. waren dieselben von dem Ergebnis der Verhandlungen in Kenntnis gesetzt worden, welche im September v. J. in Bern zwischen Delegirten verschiedener Staaten unter Beteiligung des Reichs, beider Vertheilung einer allgemeinen Literar-Konvention stattgefunden haben. Unter Wegnahme aus jener Mittheilung sind jetzt dem Bundesrathe die allgemeinen Konventionen, eines Zusatzartikels zu derselben und eines Schlussprotokolls mit dem Antrage vorzulegen worden, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Reich sich an dem Abschlusse einer allgemeinen Literar-Konvention auf der Grundlage dieser Entwürfe, vorbehaltlich der durch die weiteren Verhandlungen etwa nötig werdenden Modifikationen theilhaftig.

Die Abtheilungen des Staatsraths für Finanzen und für Handel und Gewerbe haben dem Reichstanzler in zweiwöchiger Spezialdebatte die beiden ersten zur Beantwortung gestellten Fragen in erster Lesung erwidert. Die erste Frage gefasst bemerkt, daß es sich empfiele, unter Aufhebung der Bestimmungen des § 4a und b des Reichssteuergesetzes von 1881, alle unter a fallenden Geschäfte mit einer Abgabe zu belegen, und ob diese Abgabe eine prozentuale oder feste nach bestimmten Aufstellungen sein oder ob ein Unterschied zwischen Zeit- und Kaufgeschäften gemacht werden soll. Die vom Staatsrathe hierzu gefassten Beschlüsse gehen dahin, daß eine Abgabe erhoben werden, daß dieselbe eine prozentuale sein und daß ein Unterschied zwischen Kauf- und Zeitgeschäften nicht gemacht werden soll. Was die zweite Frage anbelangt, welche die Kontrolle der Steuerhöfen oder Steuerämtern, Kontrollmaßregeln befehle, so fand dem Reichstanzler nach ein Antrag, welcher vom Generalsekretär der Durgard angeht, alleinigen Beifall und Annahme. Derselbe schlägt vor, den Schlussentwurf in Verbindung mit der unmittelbaren Steuerentrichtung, leitens der zur Steuer-Verpflichtung zu bringen. Die Entrichtung selbst hätte auf Grund eines Journals zu erfolgen, in welches täglich die laufende Nummer der Schlussnote sowie der Steuerbetrag einzutragen sein würde. Ein Antrag des Korrespondenten v. Wrinzigrode, wonach die Behörden befugt sein sollten, periodisch durch Einsicht in die Geschäftsbücher und Geschäftskorrespondenz

sich darüber zu vergewissern, ob die Entrichtungen und Steuerentrichtungen ordnungsmäßig gefahren sind, wurde abgelehnt; dagegen soll beschlossen sein, daß die Schlussnoten zwei Jahre aufbewahrt werden sollen und die Regierung befugt sein soll, hier und da eine Kontrolle eintreten zu lassen. Die Diskussion über die dritte Frage war eine sehr lebhaft und soll Montag fortgesetzt werden.

Der § 4 des Sperrgesetzes besagt, daß während der Geltungdauer der im § 1 bezeichneten Anordnung die Bestimmung unter I. des Artikels 5 des Zollvereinigungs-Vertrages vom 8. Juli 1867, wonach von allen bei der Einfuhr mit mehr als 15 Großen vom Centner (3 M. von 100 kg) belegten ausländischen Erzeugnissen keine weitere Abgabe, sei es für Rechnung des Staates oder für Rechnung von Kommunen und Korporationen, erhoben werden darf, bezüglich der von der Anordnung betroffenen Gegenstände außer Anwendung treten soll. Dem Bundesrathe ist nunmehr seitens der Reichsregierung eine Vorlage gegangen, welche den betreffenden Artikel des Zollvereinigungs-Vertrages nicht nur für die Geltungsdauer des Sperrgesetzes, sondern überhaupt aufhebt. Dem Antrage ist eine kurze Motivirung beigefügt.

Die „Ball Wall Gazette“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, der Prinz von Wales werde vor seiner Reise nach Irland in Begleitung des Herzogs von Cambridge Berlin besuchen, um der Feier des Geburtstages des Kaisers beizuwohnen. Das Blatt fügt hinzu, der Besuch werde in diplomatischen Kreisen als ein Zeichen der Annäherung zwischen England und Deutschland wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen betrachtet.

Die Bremer Bürgererschaft nahm am Sonnabend das Projekt zur Ausführung des Bremer Zollanschlusses und den Kostenbetrag von 34 1/2 Millionen M. nahezu einstimmig an.

* In der am 12. d. abgehaltenen Plenar-Sitzung des Bundesraths wurde, wie die N. N. Z. erfährt, den Ausschuss-Berichten gemäß beschlossen, für die beiden Rathstellen beim Reichsgericht Sr. Maj. dem Kaiser und Könige die Landgerichts-Präsidenten Beer-Bleug und No. o. Karlsbad vorzuschlagen.

* In Bundesrathe haben die Arbeiter des Hrn. Epner die Thätigkeit wieder aufgenommen; die Unterhandlung scheint vorläufig abgeschlossen zu sein; ein Ergebnis derselben ist bisher nicht bekannt geworden.

* Hamburg, 13. März. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte heute das Landgericht gegen den Reichsminister von Hamburg Real-Gammasin Dr. Zoepfen wegen Verletzung des Kaisers. Der Angeklagte war Korrespondent des in Buenos-Aires erscheinenden „El Diario“ und hat als solcher „Briefe aus Deutschland“ französisch für diese Zeitung geschrieben, die er durch seine spanische Uebersetzung in einem der Briefe ließ sich Dr. Zoepfen besonders über die sozialdemokratischen Manifestationen aus und kühlte diese eine Uebersetzung, die die Vertheilung enthielt. Der Angeklagte bestritt, irgend eine Absicht gehabt zu haben, den Kaiser zu beleidigen oder in der öffentlichen Meinung herunterzusetzen und behauptete, er habe nur gelegentlich einen allgemein vertheilten Bericht erlassen. Der Staatsanwalt bemerkt, daß er dem Angeklagten nicht hätte beimeinen wollen, daß er es aber als einen weitgehenden Beifall bezeichnen müsse, dergleichen zu schreiben. Er beantragte drei Monate Gefängnis. Der Verteidiger Dr. Fürstheim ersuchte dagegen um Freisprechung event. um Entlassung auf Stellungsbasis. Das Landgericht verurtheilte Dr. Zoepfen zu drei Monaten Gefängnis.

Wetter, den 16. März.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: 15. März 10 u. ab., 16. März 6 u. m., 16. März 8 u. m. Rows include: Barometer Millimeter (764.4), Thermometer Celsius (8.3), Relative Feuchtigkeit (85%), and 6 u. m. früh, Epochenpunkt n. d. R. G. + 0.5.

Wetter, der Gewässer bei Hamburg u. der Sternwarten bei Hols. 15. März 8 u. morgens. Das seit mehreren Tagen bestdauernde Gehet hohen Luftdruckes über Britannien ist in Abnahme begriffen, eine Depression bemerkt sich allmählich über den nördlichen Theil von Rußland. In Mittel-Europa herrscht leichter in nördlicher Höhe mit trübem, im südlichen mit heiterem Himmel usw. Die Temperatur war gestern, nach in letzterer

der gelehrte Musiker Deutschlands, aber über seinem Leben und Wirken waltete ein Unstern. Unsteter Wandeltrieb und Unstet am regelmäßiger Thätigkeit brachten unreine Kunst um die Ernte einer reichen, die über die Kunst der frühesten Zeiten hinaus getrieben ist. Friedmann hat verdienstvoll gearbeitet, aber freilich unangeordnet geschrieben, hauptsächlich für Orgel und Klavier, ganz im Geiste des alten Sebastian und ebenso schwerm, wenn nicht noch schwermwiegen für die Ausführung. Am 1. Juni 1784 starb er in Berlin. Eine andere Widmung schlug sein Bruder Carl Philipp Bach an, geboren am 14. März 1714 in Weimar, welcher nahezu dreißig Jahre lang am Hofe des großen Friedrich in Berlin weilte und dann als Kapellmeister nach Hamburg ging, wo er am 14. Dezember 1788 sein Leben beendete. Er arbeitete beifällig für das Klavier, für welches er nicht weniger als 210 Sonnettsätze schrieb, und hat in seiner Klaviermusik das moderne Element, der Opus 8, Mozart's und Beethoven's Klavierstücke unüberwiegend macht, eingehend, endlich den formalen Umriss der klassischen Klavierkomposition, die Sonatenform, endgültig festgelegt. Von seinen Werken über die wahre Art, das Klavier zu spielen, sagte Bach, daß er für alle Zeiten die Schule aller Schulen sein und bleiben werde, und Elementar besonnte wohl, daß er es immer und nicht, und nicht einigem Buche gelernt habe. Von seinen Oratorien sind „Die Israeliten in der Wüste“ und „Die Auferstehung und Himmelfahrt Christi“ die bestmühten, von seinen abdrückten Chören das „Teilig und Emanuel's ist kaum die Hälfte im Druck erschienen; 6 Sonaten hat Widlo in der Edition Peters herausgegeben. Der Bruder J. Christoph Friedrich, am 29. Juni 1782 in Weiditz geboren, verließ seine Vaterstadt, um in Dientzen bei Orlau Schannburg an dem kleinen Hofe zu Weidnitz zu leben, zu komponiren und am 26. Januar 1794, 63 Jahr alt, zu sterben. Von seinen abdrückten Werken sind nur wenige gedruckt und zeichnen sich durch fröhliche Harmonie und durch gelichete Behandlung im fugierten Stile aus; sein Klavierstück hat er nur einmal für einige Monate verfallen, am 17. März 1795 geborenen jüngsten Bruder Job. Christian in London zu bezeugen, wo er lebte und 1792 starb. Der Widloer'sche Bach Sohn Wilhelm Friedrich Ernst endlich (geb. 27. Mai 1769) schrieb als Kapellmeister der Königin Luise verschiedene Kompositionen und war als Orgel- und Klavierlehrer von Bedeutung. Er starb 15. Dez. 1845 in Berlin. Carl Philipp Bach's hiesiger Söhne waren die ersten Schüler der Familie Emanuel's, die Söhne waren die ersten Schüler der Familie Bach, die der innerlich der ersten Schüler der Familie Bach waren: der eine war Reichsgelehrter, der andere Richter. Uebrigens hatten auch ihr Vater und Friedemann Bach die Rechte studirt und namentlich ersterer besaß eine umfassende wissenschaftliche Bildung.

Dovenz scheint unsere hiesige, kleine Witz Schritte sehr zu benehmen; nicht, Man, Rede?

Die Antwort lautet, aber den ägerlichen Ton höre ich. Eine Minute darauf rief sie ihrem Sohne zu, sie warte auf ihn. Jedoch standen sie noch lang auf dem Kirchhof; Hr. Dohner unterließ sich mit Mrs. Rede, und sie schien ganz fröhlich und interessiert. Von ihren Antworten hörte ich eben „die Bräuterei“ und „unsere Linie.“ Sie mochte wohl wieder „ihren Stammbaum“ durchschauen.

Das Schicksal, das dieses Jahr verheeren werden war, erfleht wegen einer unter den Landeuten herrschenden Epidemie, und dann des schlechten Wetters wegen, sollte nur bestimmt den nächsten Sonnabend stattfinden, Tags darauf aber das Entschieden. Das war bei uns kein großer Feiertag, er wurde nur durch eine besondere Pracht ausgezeichnet, und die Entschieden, die dieses Jahr nicht recht passen wollten, da die Bauern mehr als sonst über den Erdboden klagten, der durch den letzten anhaltenden Regen verflüchtigt worden war. Nebenbei wurden noch in die Kirchenfenster und um die Kanzel und unter den Altar Leuchtertränke gestellt, die um die „Banterschliffen Leute“ im Herzen wiggtonen. Die Witz Rede hatte das meiste bei der Ausschmückung der Kirche übernommen, da die Frau Pastorin gerade genug mit den Vorbereitungen um Schulfeste und dem damit verbundenen Verlaufe zu thun hatte.

Am nächsten Tage machten Faiba und ich einen längeren Spaziergang als gewöhnlich. Nach Hause zurückgekehrt, kam mir Jane mit geheimnißvoller Miene entgegen.

D. Witz Schritte, der junge Mr. Rede ist in Ihrer Abwesenheit da gewesen und wünschte Sie zu sprechen! Er sagte, er hätte einen Auftrag an Sie. Und wie ich ihm sagte, Sie wären ausgegangen, und mich erbot, denselben an Sie auszurichten, meinte er, er wolle ihn lieber ausführen, da derselbe von Wichtigkeit sei. Dann hat er ein Briefchen an Sie geschrieben, aber kein. Sie nur nicht löse, es ist nicht meine Schuld; die Sara hat es mir nachher weggenommen und zu Mr. Ratner getragen. Ich sagte ihr, es wäre für Sie, aber sie nahm gar keine Notiz davon.

Doch vertriehlich über die mir von der haffenswerthen Sara zugehüllte neue Weidung ging ich nach oben. Ich war verletzt und betäubt zugleich, denn ich mochte gar zu genau wissen, was in dem Briefe stand. So wie ich jedoch das Epigrammen betrat, kam mir Mr. Ratner lächelnd entgegen und überreichte ihm mir.

„Hier ist ein Bilet-doux für Sie zurückgelassen worden, Witz Schritte. Von wem erwaunten Sie eins?“

„Von niemand, Mr. Ratner.“ antwortete ich eröthend. „Das war keine Auskunft, weil ich wußte, daß der Brief durchaus nicht eine solche Mittheilung enthalten konnte, auf die er anspielte, sondern höchst wahrscheinlich nur einen sehr formellen Auftrag von Mrs. Ratner.“

Ich öffnete den Brief, legte ihn mir dadurch kund zu thun, daß ich ihn nicht für wichtig hielt. Er lautete:

„Meine Schweltern finden, daß für die Kirche sehr viel zu thun ist und fürchten, nicht allein befähigten zu können. Würden Sie wohl die große Freundschaftlich haben, einen Theil davon zu übernehmen? Falls Sie geneigt sein sollten, werde ich mir erlauben, morgen Nachmittag nach dem Umst, ungefähr 1/3 Uhr, nach dem Entschloffe zu reiten und Ihnen die Arbeit zu überbringen. Mit aufrichtigstem Gruß Ihr Lorenz Rede.“

Ich kann gar nicht leugnen, daß ich durch den Brief ziemlich enttäuscht war, doch war es besser so, da ich in ganz unbesangener Weise Wort für Wort wiederholen konnte. Eben wollte ich den Brief zerreißen, um damit zu tun, als ich seinen Werth daran legte, als ich bemerkte, daß auf der innern Seite des Bletes etwas geschrieben stand, jedoch nicht also wieder in den Briefumschlag, als geschähe es in Gedanken und ließ ihn in meine Tasche gleiten.

(Fortf. folgt.)

Die Thüringische Musikerfamilie Bach,

deren berühmtesten Mitglieds zweihundertjährigen Geburtstag wir am 21. d. feiern, hat sich bei Art. Bach, Vater und Musikliebhaber, 1590, in Weidloerthalen. Witz Witz zu nennen sind: Johann Christoph B., 1643 in Arnstadt geboren und am 31. März 1705 als Organist in Eisenach gestorben, und dessen 1648 in Eisenach geborener und 1694 als Organist in Göttingen verstorbenen Bruder Johann Michael; ersterer war Hof-, letzterer Instrumental-Komponist. Die jüngeren Brüder: Tochter Maria Barbara war die erste Frau des großen Kantors Johann Sebastian Bach, welcher vier als Musiker hervorgegangene Söhne hatte. Der älteste Sohn Friedemann, geb. 1710 in Weimar, auf dessen musikalische Entwicklung des Vaters Auge mit besonderem Wohlgefallen gerichtet war, wurde einig abgelehnt, seinem väterlichen Lehren, der bedeutendsten Organist, der geschickteste Kontrapunktist und überhaupt

Gebien dr. Hise nach Prof. Dr. ...
18. März. Die Hise ist ganz mit
Freiwilligen bedeckt. Der deutsche Dampfer ...

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Aus Paris schreibt man uns ...
einigen Tagen Herr Edmund ...

Kronprinz-Verordnungen.

Der Kronprinz ...

1. Nordhausen, 14. März. Gestern ...
13. März. Gestern und heute haben sich ...

14. März. Gestern ...
15. März. Gestern ...

15. März. Gestern ...
16. März. Gestern ...

14. März. Gestern ...
15. März. Gestern ...

Wissenschaften. Nach den ...
Wissenschaften. Nach den ...

Schilffahrt. Auf ...
Schilffahrt. Auf ...

Bermittlertes.

(Der Name "Bismarck" ...
(Der Name "Bismarck" ...)

(Der Name "Bismarck" ...
(Der Name "Bismarck" ...)

(Der Name "Bismarck" ...
(Der Name "Bismarck" ...)

Wasserstands-Nachrichten.

Ort	15. März	16. März
Galle, Unter	2,60	2,56
Köln, Unter	2,80	2,86
Köln, Ober	2,20	2,22
Wesel	2,20	2,26

Nach Schluss der Redaktion:
London, 16. März. [Telegr.] ...

Schnabel & Grünberg,
22. Krippigerstraße 22
C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,

empfehlen zu billigst notierten Fabrikpreisen in besten Qualitäten:
Oberhemden mit vielfach leinernen Einlagen à 3, 4, 5 und 6 A,
Damenhemden, ausgebeugt, mit Spitzen garnirt, gleich preiswürdig,
Herren-Nachthemden, Arbeitshemden, Kinderhemden billigst,
Reife Röcke mit Stückeri f. Damen u. Kinder jeder Größe p. 1 A an,
Einleider mit Stückeri f. Damen u. Kinder jed. Größe p. 75 A an,
Schürzen aller Art, aus dauerhaftesten schattfarbenen Stoffen,
Gardinen jed. Genres in prachtvollsten Dessins zu billigen Preisen.
Siebdecken schönste Muster in größter Auswahl von 6 A an,
Oberhemden-Einlagen mit geschmackvollsten neuesten Mustern,
Strangen und Manschetten in den neuesten, elegantesten Facons,
Anfertigung von Oberhemden nach Maß, solid und beständig.

Nur bis Donnerstag Abend

werden, um schnellst damit zu räumen, zu nachfolgenden **spottbilligen** festgesetzten Preisen fortgegeben:

Sehr gute neue Betten

vollständiger Stand (1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen) mit guten federbedeckten Inletts und reichlich mit neuen Federn gefüllt 20, 22, 24, 27 A, mit bestem Federinlett 30 und 33 A, hochfeine Betten mit den besten reinleinenen Inletts und feiner Füllung von 45 bis 54 A

Neue böhm. Bettfedern,

garantirt sauber, sand- und kalkfrei, pr. Pfd. 0,75, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 A, die allerfeinsten nur 3 A

Ertrafeine, blendend weiße Schwane Federn, sowie graue und weiße Damen zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen.
Ferner aus einer großen Concurranz herriührend: 4 Kissen fertig genähte Inletts, Bezüge und Laten 33 1/2 % unterem Fabrikpreis.

Bei Anstattungen oder Abnahme größerer Partien höchsten Rabatt.

Verkaufslocal:
Hôtel Stadt Berlin, Obere Leipzigerstr. 47.
Geöffnet täglich von 8-12 Vorm., von 1-3 Uhr Abends.
Die Verwaltung,
H. Kirschberg aus Berlin.

Neuheiten für das Frühjahr

aller Arten Güte und Mäßen in hochleganter Ausstattung, reichster Auswahl und billigsten Preisen, für Confirmanden besonders billig empfiehlt die Futfabrik von **A. Linde, gr. Steinstr. 71.**

Schuhwaaren.

Den härtesten Arbeitstiefeln liefere ich zu 7 und 7,50, Confirmandentiefeln 5 und 6 A, Anabenstiefeln bis 22 Centimeter groß, Paar 5 A, Frauen, Mädchen und Kinderstiefeln entsprechend billig.

Gr. Steinstr. B. Krostewitz, Gr. Steinstr. Nr. 11.
Schuhmachermeister.

Gesangbücher

Ballische Stadt-
Ballische Dom-
Provincial-
Ehrenzeit.

Cantaten, katholische Gesangbücher,
in soliden, eleganten wie einfachen Einbänden empfiehlt billigst
Heinrich Gundlach,
Buchbinderei und Papierhandlung, Breitestraße 32.

Möbel-Ausstattungen

für herrschende Anstände

sind in **Rußb., Mahog., Birken und Eichen** in recht guter Auswahl wieder vorräthig und complet in Musterzimmern aufgestellt.
Solide, geschmackvolle und preiswerthe Waaren.

Geißstraße 63.

Normal-Zapfhähne

verbunden mit einfachem Luftdruck-Apparat, bedürfen sich praktisch in jeder Beziehung als bestes und billigstes System zum Ausstromen von Lager-, Sperr- und Oberwasser. Dienen für alle Geschäfte. Die nach meinem System verzapften Hähne können besser und haben ein feineres Aussehen, als das nach der alten Methode direkt vom Fluß oder auch mit Probefläurebrand verzapfte.

Neue, sachgemäße Einrichtungen, Abänderungen, Reparaturen von Bierdruck-Apparaturen übernimmt
Halle a.S. Hermann Graeger,
Special-Techniker.

L. Schönlicht, Bankgeschäft,

Halle a.S., Leipzigerstr.- u. Brauhausgassen-Ecke.
An- und Verkauf von Staatspapieren und Effecten.
Zu sicherer Capital-Anlage sind stets 4%, 4 1/2 und 5% Werthe vorräthig.

Controlle von Wertpapieren, Geld-Wechsel.
Depositen-Annahme, Check-Verkehr.
Auszahlungen in London, Paris, Lyon, Nizza, Havre, Wien, Amsterdam, Rotterdam, Basel, Bern, Zürich, Genf, Mailand, Brüssel, Antwerpen etc. etc., New-York und in allen Städten Nord-Amerikas werden billigst besorgt.

Beste Qualitäten in allen Waaren. **Gustav Blochert** **Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.**

Halle a.S., gr. Klausstr. 41 (neben Hotel Stadt Bück).
Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

Besatz-Neuheiten

als:
Perl-Agrements, Ornaments in geschmackvoller reichhaltiger Auswahl.
Besatz-Tressen in glatt und gold durchwirkt, in jeder Breite und Kleiderfarbe.
Knöpfe
das Neueste der Saison zu ermächtig billigen Preisen.
Spitzen, Rüschen in den neuesten Dessins.
Corsets, extra hochschmückend, von 75 Pfg. bis zu den hochgelegtesten.

Durch einen ganz besonders günstigen Abschluß in Strickgarnen bin ich in der Lage, sämmtliche baumwollene Strickgarnen in weiß und colorirt, sowie **Estremadura „Max Hauschlid“**, **Vigogne** und **Rockbaumwolle** zu bis jetzt noch nicht dagewesenen Preisen abzugeben.

Sämmtliche Artikel zur Damenschneiderei.
Gustav Blochert.

Confirmanden-Dolmans,
Jaquettes und Umhänge

in Seide, Wolle, Stoff und Diagonal
von Mark 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2 bis 20 Mark und höher
empfehle in größter Auswahl exact passend

G. Welsch Nachf., Halle,
17. Große Ulrichstraße 17.

H. C. Weddy-Poenicke,
Halle a. S.

Leinen-, Wäsche-, Betten- und Aussteuer-Geschäft.

Hauptspecialität: Gardinen.

Reichhaltigste Auswahl in allen Fabricaten.
Nur erstrebte gute Qualitäten in den verschiedensten Preislagen.
Bekannt billige Preisnotizen.

Musterexemplare liegen zu Wunsch franco zu Diensten.
Sendungen im Werte von 20 Mark an franco.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle, Kostentfreie Lieferung in Raten von 15 Mk. monatlich. Pianof. Fabr. L. Hermann & Co. Berlin O., Burgstrasse 29.

Theater in Leipzig.
Repertror 16. bis incl. 21. März 1885.
Neues Theater.
Montag: Niemi.
Dienstag: Gastspiel des Herrn S. Haake. Revue.
Mittwoch: Gastspiel des Herrn S. Haake. Revue des Glücker.
Donnerstag: Güttenbeffer.
Freitag: Eurvanthe.
Sonntag: Gastspiel des Herrn S. Haake. Revue.
Altes Theater.
Montag: Güttenbeffer.
Dienstag: Auf eigenen Füßen.
Mittwoch: Gaax und Zimmermann.
Donnerstag: Bettelstudent.
Freitag: Gastspiel des Herrn S. Haake. Revue des Glücker.
Sonntag: Unbestimmt.

Geraer Kleiderstoffe in allen Farben
empfehle zu billigen Preisen
Wittwe Knüpfer, Mannischestraße 3.

Eisernes Baumaterial

als schmiedee. I-Träger, 80-500 mm hoch, in allen Längen bis 12 Meter, **Hauschienen**, 4, 5 und 9" hoch (Hartweischienen), gewell. Säulen, Pfeiler, Platten etc., Verankerungen, Verstellungen, sowie sämmtliche eiserne Bauconstruktionen liefern als langjährige Specialität bei ausgebeuteten Lagerbeständen zu äußerst ermäßigten Preisen

Hingst & Scheller,
Halle a.S., Wuchererstraße 64.
P. S. Bei jeder Bestellung für Frühjahrslieferung tritt erhebliche Preisermäßigung ein.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Neugeborenen wurden hochgeehrt **Herr, Frau** zu Dresden bei **Herrn, Frau** geborene **Wedding**.

Für die vielfachen Bewerbe bezoglicher Theilnahme, die mir beim Tode meines lieben Vaters, unter guten Patern u. Schmeigebaters, des Herrn **G. Kauter** genossen sind, sage ich an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank. **Dresden, 13 März 1884.**
Die trauernden **Sinterbiederer.**

Dank.

Für die sehr zahlreiche Theilnahme und ehrenvolle Begleitung bei der Beerdigung meines lieben Vaters, sowie für die prächtige Ausgestaltung des Sarges durch Balmen, Kronen und Kränzen sage ich allen herzlichsten Dank. **Dresden, 13 März 1885.**
Familie Heite.

Halle'scher Verein für Volkswohl.
Generalversammlung Montag den 30. März Ab. 8 Uhr in gold. Hingst.
Berichte der Ausschüsse. — Vorstandspräsident.

Für den Interesselheil verantwortliches **H. König** in Halle.
Expedition: Neue Bismarckstr. 1.
Witt Delogen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.